

PLATON, FRÜHDIALOGE

Die Apologie des Sokrates – Stichpunkte zum 18.10.2010

I. Überblick über die eigentliche Verteidigungsrede (1–15)

1. Einleitung (1–2):

- (a) Anknüpfen an die Vorredner und Ankündigung des Stils (1): a. Kontrastierung mit Vorrednern: Wahrheitsorientierung des Sokrates gegen rhet. Prunk; b. eigener Stil (wie bei Sokrates gewohnt: wie er auf dem Markt redet)
- (b) Gliederung der Rede: zunächst inoffizielle Anklage, dann offizielle; Schwierigkeiten, mit der inoffiziellen Anklage umzugehen.

2. Hauptteil (3–13):

- (a) Die inoffizielle Anklage. Anklagepunkte: Sokrates beschäftigt sich mit Kosmologie/Metaphysik, verkehrt Recht in Unrecht, lehrt dies andere
 - i. Zum Vorwurf der Kosmologie/Metaphysik: Sokrates interessiert sich nicht für diese Fragen. Volk als Zeuge
 - ii. Zum Vorwurf, Sokrates lehre: Sokrates lehrt nicht gegen Geld, ist kein Sophist. Zeugen etwa Kallias
 - iii. Vorwegnahme eines Einwandes: Der schlechte Ruf von Sokrates muss doch Ursachen, einen wahren Kern haben. Sokrates' Erklärung, wie es zum schlechten Ruf kam. Kernpunkt: Sokrates als menschlich weise. Zeuge: Orakelspruch des Apollos: Niemand ist weiser als Sokrates; Sokrates überprüft den Spruch anhand von unterschiedlichen Gruppen von Menschen
 - A. Staatsmänner (4b). Ergebnis: Diese wissen nicht mehr als Sokrates, dünken sich aber weise zu sein (viel mehr zu wissen, als sie wirklich wissen), Sokrates weiß wenigstens, wie wenig er weiß, daher ist der weiser.
Sokrates muss dabei herausfinden: a. Was wissen andere? b. Was glauben sie zu wissen?
Problem: Wie kann man herausfinden, dass jemand auf einem Gebiet etwas/nichts weiß, auf dem man selbst nichts weiß?
 - B. Dichter (4c): Ergebnis wie bei Staatsmännern.
 - C. Handwerker (4d): Handwerker wissen in ihrem Bereich mehr als Sokrates, maßen sich aber selbst mehr Wissen an, als sie haben, kennen also die Grenzen ihres Wissens nicht; Sokrates kennt dagegen Grenzen seines Wissens. Wenn man die Kenntnis seiner Wissensgrenzen für wichtiger hält als geringes Sachwissen (menschliche Weisheit!), dann ist Sokrates weiser.

Deutung des Orakels: Der Mensch weiß nicht viel; Sokrates als Vorbild. Sokrates' Projekt: Zeige den Menschen im Gespräch, wie wenig sie wissen (damit geht Sokrates über die Prüfung des Orakels hinaus; Sokrates' Untersuchung bekommt eine praktische, soziale Komponente, nicht nur das Verhältnis Apollos-Sokrates, sondern Sokrates-Athener wird wichtig) Erklärung der Anfeindungen: a. Menschen fühlen sich beleidigt, wenn Sokrates ihnen zeigt, wie wenig sie wissen; b. glauben, Sokrates habe selbst Wissen; c. die Rolle von Sokrates' Anhängern: Gehen wie Sokrates vor, geben aber dabei eigenes Wissen vor (4e).

- (b) Gegen die Anklage von Meletos: Sokrates verdirbt Jugend und glaubt an etwas Daimonisches anstatt die Götter der Polis: Behauptung (5): Meletos gibt sich besorgt um Jugend, obwohl ihm diese gleichgültig ist; er ist leichtsinnig mit seiner Klage; macht sich einen Witz mit der Klage. Begründung:
- i. These: Meletos geht es gar nicht um die Jugend. Beleg: Im Dialog mit Meletos zeigt Sokrates, dass dieser nur Sokrates für einen Verderber der Jugend hält und glaubt, dass alle anderen die Jugend fördern. Im allgemeinen aber ist es umgekehrt: Nur wenige fördern etwas (Beispiel: Zureiter und Pferde). Insgesamt passen die Meinungen von Meletos schlecht zusammen, er ist nicht kompetent bei der Förderung der Jugend und daher an dieser gar nicht interessiert (6a).
 - ii. These: Die Anklage wegen Jugendverderbnis ist nicht sinnvoll. Argument: Annahme: Sokrates verdirbt in der Tat die Jugend. Fälle: a. Sokrates tut das nicht vorsätzlich, dann ist er nicht schuldig im strengen Sinne, verdient Ermahnung, nicht aber einen Schuldspruch (Rolle des Vorsatzes bei Strafprozessen). b. Sokrates verdirbt die Jugend vorsätzlich. Dann muss er aber wissen, dass diejenigen, denen er schadet, ihm wieder schaden wollen. Sokrates kann daher gar nicht wollen, der Jugend zu schaden. Der Fall b ist daher nicht möglich (6b).
 - iii. These: Der Vorwurf der Gottlosigkeit ist widersprüchlich. Argument: Im Dialog wird Meletos zunächst zu einer Präzisierung gezwungen: Sokrates glaubt an keine Götter, aber an Daimonisches. Dann kann man aber nicht an Daimonisches glauben, da Daimonen göttlich sind oder aber Kinder von Göttern (6c).

Es fällt auf, dass Sokrates nicht direkt versucht zu zeigen, dass die Anklagepunkte falsch sind; vielmehr geht es stark um die Person des Meletos. Hinsichtlich des zweiten Anklagepunktes zeigt Sokrates, dass dieser in sich widersprüchlich ist, daher muss etwas falsch an ihm sein.

Formal: Sokrates befragt Meletos und zeigt, dass seine Meinungen in einem Spannungsverhältnis oder sogar Widerspruch zueinander stehen. Damit macht er Ankündigung wahr, in der ihm eigentümlichen Art zu reden.

Lösung eines Problems von oben: Indem man dem anderen einen Widerspruch nachweist, zeigt man, dass er etwas nicht weiß (einander widersprechende Meinungen können nicht alle zugleich wahr und damit gewusst sein).

- (c) Weitere Bemerkungen zur inoffiziellen Anklage
- i. Behandlung eines Einwandes: Es ist dumm von Sokrates, etwas zu tun, das sein Leben gefährdet. Sokrates' Argumente:

- A. Auch viele Helden aus der Mythologie haben ihr Leben für eine gute Sache eingesetzt (7).
- B. Sokrates hat einen göttlichen Auftrag und muss diesen erfüllen (damit auch Widerlegung Vorwurf der Gottlosigkeit; 8).
- C. Man weiß nicht, ob der Tod ein Übel ist, aber dass Unrecht etwas Schlechtes ist, daher spricht die Güterabwägung dafür, etwas Gutes auch unter Gefahr zu tun.

In diesem Zusammenhang Weigerung des Sokrates, auf seine Tätigkeit zu verzichten.

Auch: Neubeschreibung von Tätigkeit des Sokrates: Ermahnung zur Tugend, zum guten Leben, ethische Dimension (8). Frage: Inwiefern stimmt das mit dem oben Gesagten überein? Inwiefern ist Aufzeigen der Wissensgrenzen auch eine Ermahnung zur Tugend? Antwort: 1. menschliche Weisheit, Bescheidenheit als Tugend. 2. Thematisch geht es in den Gesprächen um Wissen der Tugend.

- ii. Bewertung von Sokrates' Tätigkeit: Er tut den Athenern und Athen etwas Gutes, indem er sie ermahnt. Bild: Stachel für ein großes, träges Tier. Hinweis: Sokrates hat die eigene Familie der Sorge um die Athener Bürger hintangestellt
- iii. Behandlung eines Einwandes: Wenn Sokrates so an dem Wohl von Athen gelegen ist, dann sollte er sich mehr um Staatsgeschäfte gekümmert haben, was er aber nicht getan hat. Entgegnung: Sokrates wird von einem Daimon zurückgehalten, sich mehr am Staat zu beteiligen (Daimon = Gewissen?). Hintergrund: In der Politik wird oft das Recht gebeugt. Sokrates hat dagegen bisher bei seiner (wenigen) politischen Tätigkeit das Recht geachtet. Zwei Beispiele (10–12).
- iv. Erläuterung zum Verhältnis zu seinen Anhängern: Sokrates hat nicht gegen Geld gelehrt; seine Anhänger folgen ihm freiwillig; dass die Leute aus seiner Umgebung Sokrates nicht anklagen, sondern unterstützen, deutet darauf hin, dass er diesen nichts Schlechtes tut (12–13)

3. Schluss der Rede:

- (a) Weigerung, um Gnade zu flehen. Begründung: Das würde sich nicht schicken.
- (b) Ermahnung an die Richter, nur auf Recht und Wahrheit zu achten.